

mann auch Autor des Traktats *De ordinando pontifice* gewesen sei, kann Z. keine überzeugenden Belege vorlegen. – Michel MARGUE, *De la Lotharingie à la Lorraine: les pouvoirs en Lorraine dans la deuxième moitié du XI^e siècle* (S. 471–494), bietet einen Überblick über die verwickelte Herrschaftsbildung zwischen Maas und Mosel im 10. und 11. Jh., die sich häufig in Auseinandersetzung mit dem deutschen Reich und besonders den lothringischen Bistümern vollzog, deren Verwaltung durch diese Ereignisse stark bestimmt wurde. – Jean-Philippe MEYER, *Les églises du XI^e siècle en Alsace et les débuts de l’architecture salienne* (S. 495–529), behandelt die architektonischen Wechselbeziehungen zwischen Straßburg, Speyer und Limburg/Haardt, die neben lokalen Einflüssen auch für die elsässischen Kirchenbauten in Andlau, Weißenburg oder Ottmarsheim bedeutsam waren. – Jean-Claude REBETZ, *Le diocèse de Bâle au temps de Léon IX* (S. 531–542), beleuchtet die Beziehungen des zur Kirchenprovinz Besançon gehörenden Bistums zum Reich, dessen Herrscher im Gegensatz zu Besançon auf die Bischofswahlen starken Einfluß nahmen; engere Beziehungen zwischen Leo IX. und der Diözese scheinen nicht bestanden zu haben. – Jean-Michel RUDRAUF, *L’apparition des premiers châteaux en Alsace entre le début du X^e et le milieu du XI^e siècle* (S. 543–566), unterscheidet den Typ der weitläufig angelegten Fluchtburg für die umwohnende Bevölkerung von der sehr viel enger, zumeist rechteckig konzipierten Anlage, die R. als „proto-châteaux“ (S. 566) bezeichnet, die sich im Lauf der Zeit zu einer Art Festung entwickelte. – Christian WILSDORF, *Léon IX et la „Paix de Dieu des Alsaciens“: commentaire, datation et traduction* (S. 567–587), hält die Berufung auf Papst Leo IX. in dem elsässischen Gottesfrieden, den die bisherige Forschung durchweg ins Ende des 11. Jh. datierte, für echt und vermutet seine Entstehung Ende 1049. – Mireille CHAZAN, *Léon IX dans l’historiographie médiévale de l’Europe occidentale* (S. 589–619), skizziert den mehrfachen Wandel des Leobilds in der Historiographie von der Mitte des 11. bis Mitte des 13. Jh., das sehr facettenreich ausfiel, je nachdem welchen Aspekt (die Reformtätigkeit des Papstes, seinen Einsatz für die deutschen Herrscher oder sein Scheitern gegen die Normannen, verbunden mit der Frage nach der Berechtigung des Krieges) die Autoren in den Vordergrund ihrer Darstellung rückten. – Benoît JORDAN, *Léon IX et sa postérité dans l’histoire et le culte* (S. 623–631), widmet sich der Verehrung des Papstes vom 17. bis zum 19. Jh. – Franz NEISKE, *La memoria de Léon IX dans les nécrologes et les martyrologes* (S. 633–645), weist auf die mehr als 50 Einträge von Leos Namen in den Gedenkbüchern hin, wobei das Elsaß und Lothringen naturgemäß einen Schwerpunkt des liturgischen Gedenkens bildeten. – Damien PARMENTIER, *Le pape Léon IX et Saint-Dié* (S. 647–653), hält die Behauptung, Leo IX. sei Propst des Kollegiatstifts Saint-Dié gewesen, für eine Erfindung des 13. oder 14. Jh., als das Stift in seiner Unabhängigkeit bedroht war. – In einer kurzen Conclusion erwähnen Jean WERCKMEISTER und Benoît-Michel TOCK (S. 655–658) noch einmal die wichtigsten Stationen im Leben des Papstes und umschreiben seine Bedeutung für die KG etwas pathetisch (aber gut französisch): „C’est à lui que revient le mérite d’avoir, sans crainte des difficultés, lancé la barque de l’Eglise dans les rapides de la réforme“ (S. 658). – Ausführliche Register der Personen, Orte und anonymen Werke (S. 661–684) und der zitierten Hss. (S. 685–687) schließen den informativen Band ab, in dem man